

Inhaltliche Einbegleitung der Tagung

Pastoralamtsleiter Dr. Walter Schmolly

Ich möchte hier gerne nochmals den Bogen spannen zum Ersten Forum „Quo vadis, meine Pfarrgemeinde?“ Ende Jänner in Tisis. Dort war die Kernfrage, worauf es im pfarrlichen Leben künftig ankommt, damit Pfarrgemeinden auch in einem heutigen Lebensumfeld das sind und bleiben, was sie sein wollen, nämlich attraktive Versammlungs-, Lern- und Lebensorte des Glaubens. Anders gefragt: Wie gelingt im Blick auf unser konkretes Lebensumfeld das je neu zu leistende Konzilsprogramm der „Verheutigung“ des Evangeliums, des Glaubens und des kirchlichen Lebens?

Allen ist klar: Einer der ganz wichtigen Faktoren sind stimmige Strukturen, Ämter und Rollen. Mit dieser Einsicht verbindet sich heute eine ganze Litanei von Fragen. Der Veränderungsdruck und viele der Fragen kommen zunächst natürlich zu einem guten Teil vom Priestermangel, aber nicht ausschließlich. Das zeigt sich schon daran, dass die kompetente liturgische, geistlich-seelsorgerische und organisatorische Leitung einer Pfarrgemeinde heute eine wesentlich andere Aufgabe mit anderen Erfordernissen ist als noch vor 20 Jahren.

Letztlich steht die Gestaltung von Strukturen, Ämtern und Rollen unter einem doppelten Anspruch.

- Erstens müssen diese dem pfarrlichen Leben und dessen guter Entwicklung wirklich dienlich sein.
- Zweitens müssen sie für die Betroffenen – die Priester, die Diakone, die Pastoralassistent/inn/en, die PGRs und PKRs und die anderen ehrenamtlich Engagierten – gut lebbar sein. Diese müssen in ihren Aufgaben ihrer Berufung treu bleiben können.

Was ist das Ziel dieses Zweiten Forums im Rahmen des Pastoralgesprächs? Was kann es leisten? Was soll das Ergebnis sein?

In absehbarer Zeit stehen eine Reihe von Entscheidungen an. Wie soll die Zusammenarbeit von Pfarrgemeinden künftig ausschauen? Wie wird Leitung in den Pfarrgemeinden wahrgenommen, in denen kein Priester mehr vor Ort lebt? Welches sollen jeweils die Aufgabenschwerpunkte von Priestern, Pastoralassistent/inn/en und Diakonen sein? Wie ist es mit Wortgottes-Feiern am Sonntag, wenn sich für eine Gemeinde kein Priester mehr findet, der der Eucharistiefeier vorsteht? Usw. usw.

Um diese Entscheidungen best möglich vorbereiten zu können, braucht es Kriterien. Wir müssen wissen, was eine gute Entwicklung ist und was eine schlechte Entwicklung ist. Die Annäherung an solche Kriterien ist das Ziel dieser Veranstaltung. Es geht also um Kriterien, die uns gute von schlechten Entwicklungen unterscheiden lassen.

Solche Kriterien erwachsen erstens aus der theologischen Reflexion, zweitens aus der Erfahrung – unserer eigenen und derjenigen anderer Diözesen – und drittens aus der Einschätzung der Beteiligten, welche beruflichen Rollen für sie stimmig sind. Der Ablauf dieses Forums will alle drei Aspekte zur Geltung bringen, wobei an dieser Stelle – was die Erfahrungen anbelangt – der Blick vor allem noch nach außen, in andere Diözesen, geht. Ich meine, dass unsere Diözese sich mit dem, was sich in den vergangenen Jahren an Struktur- und Leitungsmodellen entwickelt hat, durchaus sehen lassen kann. Diese unsere eigenen Erfahrungen in den Regionalisierungsprojekten werden wir im Herbst detailliert

in den Blick nehmen. Vorab geht es um die Kriterien, die die Wahrnehmung und weitere Entwicklung leiten können. Das fällt mit dem Blick in die Ferne leichter.

In der Tagungsmappe findet sich ein Blatt mit den Informationen zum geplanten Verlauf, sodass ich es mir an dieser Stelle erspare, diesen im Einzelnen vorzustellen.

Zur Problemlage: Zahlen, Gesprächsergebnisse und Statements

Bevor wir den Blick auf die Wege anderer Diözesen werfen, soll uns die erste halbe Stunde die konkrete Situation in unserer Diözese vor Augen führen. Und zwar auf dreifache Weise:

- zunächst in Form von ein paar Zahlen,
- dann im Blick auf die bisherigen Einsichten des Pastoralgesprächs, soweit diese für die Strukturfrage eine Vorgabe darstellen,
- und schließlich indem einige Personen blitzlichtartig ihre Wahrnehmung unseres Themas mit uns teilen.

1. Die Diözese in Zahlen

1.a. Personelles allgemein

_ Anzahl der Katholik/inn/en (am 31.12.2008): 260.378 (= 70,8% der Gesamtbevölkerung); gegenüber 2007 um 1.599 (0,6%) rückläufig

_ Ehrenamtlich Tätige: ca. 20.000

_ Mitglieder von Pfarrgemeinde- und Pfarrkirchenräten: ca. 2.500

_ Priester (die in der Diözese leben):

___ Diözesanpriester: 128

___ Weltpriester aus anderen Diözesen: 19 (zugleich versehen 6 Vorarlberger Diözesanpriester ihren Dienst außerhalb der Diözese)

___ Ordenspriester: 64

_ Ständige Diakone: 21 (davon 5 Hauptamtliche und 2 Nebenamtliche)

_ Pastoralassistent/inn/en in der Pfarr- und Krankenhauseelsorge: 28

_ Ordensbrüder mit Gelübden: 18

_ Ordensschwestern mit Gelübden oder Versprechen: 336

1.b. Strukturelles

1.1.1 Pfarren, Exposituren, Filialkirchen, Seelsorgestellen, Klöster

Dekanate	Anzahl der Pfarrei-	Anzahl der Exposi-	Anzahl der Filial-	Anzahl der Kran-	Anzahl der Perso-	Militär-pfarre	Anzahl der Männer	Anzahl der Frauen
Bludenz	14	1	1	1			1	1
Bregenz	20	1		2			2	6
Dornbirn	15		3	2			1	
Feldkirch	13		1	2			1	2
Hinter-	13	1					1	
Montafon	8	5		1				
Rankweil	18	3		1				1
Vorder-	12	1						
Walgau / Walgertal	11	2	2					
Diözesan-					2	1		
Gesamt	124	14	7	9	2	1	6	10

Bsp. für Exposituren: Langen a.A., Marul, Müselbach, u.a.

Bsp. für Filialkirchen: Lorüns, Dornbirn Watzenegg, Kehlegg, u.a.

1.c. Priester und Hauptamtliche im Pfarrdienst

_ Priester: 104

__ Pfarrer / Pfarrmoderatoren: 88

__ Kapläne / „Zweitpriester“: 16

Davon in der Diözese Feldkirch inkardiniert: 81

Ordenspriester: 11

Hinzu kommen pensionierte Priester: 39

Von den 104 Priestern, die derzeit in der Pfarrpastoral tätig sind, werden 21 im Jahr 2015 das 75. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben.

_ Diakone im hauptamtlichen Pfarrdienst: 5

davon 1 Pfarrassistent

_ Pastoralassistent/inn/en: 22

zusätzlich 5 Praktikant/inn/en

1.d. Strukturen der Pfarrseelsorge

_ 63 Pfarreien sind in „Pfarrverbänden“ organisiert:

- ___ zwei Pfarreien – drei Priester: 1 (zusätzlich Pastoralassistent/in)
- ___ zwei Pfarreien – zwei Priester: 7 (davon 3 mit Pastoralassistent/inn/en)
- ___ zwei Pfarreien – ein Priester: 20 (davon 2 mit Pastoralassistent/inn/en)
- ___ vier Pfarreien – zwei Priester: 1
- ___ drei Pfarreien – ein Priester: 1

2. Bisherige Ergebnisse des Pastoralgesprächs: Entwurf „Pastorale Orientierungen“

In der Osterausgabe der Wochenzeitung „Die ZEIT“ fand sich heuer ein bemerkenswerter Artikel von Sabine Rückert „Warum ich daran glaube“. Sie schreibt darin: „Das Prinzip des Lebens ist zunächst das Prinzip Angst. Vor den vielen kleinen Verlusten. Und vor dem einen großen. Fürchtet Euch sehr – lautet die Botschaft in den Zeitungen. Ein kleines bisschen Sicherheit herzustellen ist unser täglich Brot. ... Das Evangelium und im Besonderen die Auferstehungsgeschichte lehren mich das Gegenteil.... Was ist dynamischer als das christliche Bild von der Auferstehung?“

Wie ich gelesen habe, habe ich an dieses Forum gedacht. Wenn wir nur auf die Strukturen blicken und auf die Nöte und Unsicherheiten, dann verfallen wir leicht dem Prinzip Angst und sind sehr schnell über beide Ohren damit beschäftigt, ein kleines bisschen (meist trügerische) Sicherheit herzustellen. Um nicht dieser lähmenden Logik zu verfallen, brauchen wir den Blick auf das Dynamische, die „Dynamis“, die seit dem Ostermorgen die Kirche durchwirkt.

Das Erste Forum und die Gespräche in den Regionen sind der Frage gefolgt, wie dieses Dynamische sich mitten unter uns den Weg in die Zukunft bahnt. Fünf Aspekte sind in den Gesprächen in den Vordergrund getreten. Sie finden diese auszugsweise in der Tagungsmappe und in voller Länge auf der Homepage.

Zwei Einsichten scheinen mir im Blick auf das heutige Thema zentral:

a) Die erste Grundbewegung in der Kirche ist die des Versammelns. Entscheidend für heute ist nun: Das was heute die Kraft hat, Menschen in der Kirche zu versammeln ist nicht mehr die Kirche als solche selber, sondern eine Erfahrung, eine spirituelle Erfahrung, die **Erfahrung der Liebe Gottes** als einer Kraft, die im Hier und Heute berührt und bewegt. „Christus ist das Licht der Völker.“ (LG 1)

b) Die zweite Grundbewegung der Kirche ist die der Sendung. Hier zählt heute vor allem die Qualität der Beziehungen, die wir zu Menschen aufnehmen, die uns begegnen. **Beziehungen, die getragen sind von Respekt, Wertschätzung und Interesse**, letztlich vom Interesse, wie und was Gott im Leben des

Pastoralgespräch Die Wege der Pfarrgemeinden

anderen wirkt, sind die tragfähigste Brücke hin zu den Menschen. Es braucht pastorale „Biotop“, d.h. kleinräumige Pastoral, die „High-Touch“-Erfahrungen ermöglicht.

Das sind zweifelsohne zwei wesentliche Anforderungen an die Strukturen der Pfarrpastoral: Sie müssen die Erfahrungs- und die Beziehungsorientierung des pfarrlichen Lebens unterstützen.